Wie Licht und Schatten

Ein RPG, in Zusammenarbeit mit Sanira entstanden...

Von Fluffy

Kapitel 3: Das Treffen

So...da wir das rpg sogut wie beendet haben..
und ich es endlich einmal geschafft habe etwas vorzuarbeiten, kann
ich vll jeden tag in den ferien ein neues kappie on stellen oO
und nach den feiren erst wieder am wochenende^^°
ich hab aber auch noch viel zu tun =_=
zum glücken haben wir am ende schon groß- und kleinschreibung
verwendet, aber halt am anfang noch nicht oO
aber auch egal...
hier das nächste kappie...

normal = Dämonenfürst
kursiv = Engelsprinz

~*~*~*~*~*~*

Kapitel 3 = Das Treffen

Erleichtert atmete ich auf, als meine Eltern zustimmten die Dämonen nur gefangen zu nehmen. Doch welche Qualen würden die jungen Dämonen dann erleiden, wenn sie von Geburt an die Verachtung der Engel erleiden müssten? Ich hoffte dass meine Eltern sie dir irgendwann wieder übergeben würden, doch bezweifelte ich diese Hoffnung stark. Sie hatten jetzt schon Angst vor deiner Macht. Warum sonst sollten sie ihr einziges Kind, mich, so von der Außenwelt abschotten?

Ich seufzte auf... Wie sehr du dich für deine "Kinder" eingesetzt hast, sie nicht eine Sekunde aufgegeben hast... Ich spüre sogar Stolz auf dich und ein leises Lächeln zeigte sich auf meinen Lippen... Plötzlich taucht vor meinem inneren Auge ein Bild auf. Es war nicht die Lichtung an der wir uns kennen gelernt hatten, nein, es war ein Ort den ich nicht kannte und wo ich doch wusste, dass ich den Weg dorthin finden würde... Nur, wie sollte ich all diesen Wächtern entkommen? Sie passten besonders gut auf mich und meine Eltern auf, da so viele Dämonen anwesend waren und selbst wenn ich ihnen entkommen würde, so würde er mich bestimmt schnell wieder einfangen haben. Er hatte schon damals immer gewonnen wenn ich mich versteckt hatte...

Ich hörte seinen Namen und er drehte sich zu meinen Eltern um. Sie unterhielten sich mit

ihm... War dies vielleicht meine Chance? Unauffällig sah ich mich um... Du warst mit deinen Dämonen bereits verschwunden und die anderen Wächter unterhielten sich mit unterdrückten Stimmen über diese unheimliche Macht welche von dir ausgegangen war... Sie hatten immer noch Angst,...aber das Wichtigste war, niemand achtete in diesem Augenblick auf mich. Die meisten wurden extra wegen mir geholt und doch achtete niemand auf meine Anwesenheit. Diese Chance ließ ich mir nicht entgehen...schnell wie der Wind verschwand ich zwischen den Bäumen und achtete darauf das niemand mein Verschwinden bemerkte...

Ich wusste das wenn meine Eltern mit ihm sprachen, dass sie sich alle drei in ein Gespräch vertiefen welches länger dauerte und wo keiner etwas bemerkte... Und die Anderen waren auch beschäftigt, trotzdem beeilte ich mich zu jenen Ort von diesem Bild zu kommen, der Wind leitete mich, da ich den Weg so nicht kannte. Wir würden vermutlich nicht viel Zeit haben, aber mir würden auch nur wenige Minuten oder Sekunden reichen in denen ich ein richtiges Wort mit dir wechseln könnte und deine Nähe genießen konnte. Dafür beeilte ich mich so sehr, einen Teil meiner Aura dort zurücklassend wo ich her kam, damit sie mein Verschwinden durch den Fehlen der Aura nicht sofort bemerkten. Manchmal war ich froh solche himmlischen Kräfte zu besitzen...

Wie sehr erfreute es mein Herz als es deiner gewahr wurde, sogar noch bevor du durch die Bäume kamst froh jauchzte meine Seele. Als ich dich nun endlich ohne deine lästigen Beschützer genau betrachten konnte, war ich mir sicher noch nie etwas Schöneres gesehen zu haben, noch nie etwas Reineres berührt zu haben. Zuerst zaghaft, denn ich wollte dich nicht erschrecken, streckte ich meine Hände in deine Richtung aus. Wollte dich nicht verschrecken, obwohl ich schon seit unserer ersten Begegnung wusste dass wir zusammen gehören. Denn meine Seele war die ganze Zeit gespalten, fühlte sich unvollkommen. Und erst als ich dir begegnete war es mir als ob ich endlich ein Ganzes wäre.

Komm,... komm in meine Arme, auf das wir uns nie mehr trennen.

Mein Herz raste und das nicht nur weil ich die ganze Zeit gerannt war. Meine Flügel konnte ich hier schlecht benutzen, nein, es war weil es sich freute dich endlich noch näher als damals zu sehen. Ich wollte dich so gerne einmal berühren, doch traute ich mich zuerst nicht, aus Angst du könntest zurückweichen, doch als du dann zögerlich deine Arme ausstreckst kann ich mich vor Freude nicht mehr halten und springe förmlich weinend in deine Arme.

Sanft und doch bestimmt schließe ich meine Arme um deine zierliche Gestalt, ziehe dich fest an mich und habe beinahe Angst dich zu zerbrechen. Du wirkst mir so zerbrechlich, beinahe wie eine Puppe aus Porzellan. Bekommst du genügend zu essen? Oder lässt man dich hungern? So kommt es mir vor, denn du bist so zierlich, beinahe unwirklich, als könnte dich ein starker Windstreich niederzwingen. Doch sollte je ein Sturm dich bedrohen, werde ich ihn niederringen, ihn zwingen sich von dir fern zu halten.

Worte kommen nicht über meine Lippen, viel lieber lausche ich deiner Stimme. Spüre deinen Herzschlag, synchronisiere unsere beiden Lebensspender. Was musst du für ein wundervolles Herz haben, wenn es so ein einmaliges Wesen wie dich am Leben erhält. Wenn es in meiner Macht liegen würde, würde ich die Zeit einfrieren, unser beider Glück festhalten. Doch jeder Moment der die Seelen frohlocken lässt geht zu

neige, und doch erschaffe ich mir die Illusion, es könnte ewig dauern.

Erleichtert und glücklich lehne ich mich an deine Brust, bettete meinen Kopf auf meine Hände, welche ich auf deiner Brust gelegt hatte, lausche dem Rhythmus deines Herzschlages, welcher eine beruhigende Wirkung auf mich hegte, kurz schloss ich die Augen um diesen Moment zu genießen, nur die Tränen meiner Freude laufen ungehindert und still über meine Wangen. Seufzend über die Sanftheit wie du mich hieltst hob ich meinen Kopf um dir in die Augen sehen zu können...diese wunderschönen Augen, welche ich so ersehnte von dieser Nähe sehen zu können.

Zögerlich hob ich eine Hand, sie zitterte, aus Furcht du könntest jeden Moment wieder verblassen, wie es in meinen Träumen oft passiert war als ich dich berühren wollte. Strich mit dieser zittrig über deine Wange um mich zu überzeugen das dies nicht nur ein Traum war. Als ich meine Hand auf deiner Wange zum Ruhen gelegt hatte und die Wärme in meiner Handfläche spüren konnte, entstanden wieder neue Tränen, trotzdem lächelte ich wie ich schon lange nicht mehr gelächelt hatte..

Sanft drückte ich meine Wange gegen deine Hand, schloss auch kurz die Augen. Wunderbar kühl fühlte sie sich auf meiner, doch so heißen Wange an. Wie der kühle Morgentau, der die Blüten ziert. Leise hauche ich dir einen kurzen Vers zu, der deiner nur zu sehr beschreibt.

Doch schon spüre ich die Anwesenheit eines Eindringlings, hebe meinen Kopf und blicke in die kalt, blitzenden Augen deines Beschützers. Ich bin überrascht, er hatte seine Aura gut versteckt um unentdeckt bis hier her zu kommen. Er scheint unschlüssig dazustehen, hatte vermutlich Angst, wenn er eine falsche Bewegung machte, dass ich dich verletzen würde.

Mein kleiner Engel, hast du ihn noch nicht bemerkt? Oder versuchst du seine Anwesenheit zu leugnen? Wäre die Situation nicht so hoffnungslos gewesen, hätte ich aufgelacht. Seine jämmerliche Gestalt könnte ich ohne viel Worte vernichten. Soll ich ihn für dich töten mein Engel? Dann wären wir nur mehr zu zweit. Bei dieser Vorstellung leuchtet es gefährlich in meinen Augen auf, ich würde jedenfalls meinen Spaß mit ihm haben...

Langsam wandte ich mich um, als ich sah wie dein Blick abschweifte und sah in die verzweifelten...?...Augen meines Gegenübers. Ich habe ihn wirklich nicht gespürt, aber das war nichts Neues. Er hatte es schon früher geschafft seine Aura perfekt vor mir zu verbergen. Er war der Einzige der dies konnte. Noch immer in deinen Armen konnte ich spüren wie du überlegtest und als du mir leise dieses Angebot gabest, wurde meine Verdacht bestätigt, worum deine Gedanken gingen. Schweigend starre ich ihn an. Irgendetwas war anders als sonst, er würde, egal wer ihm gegenüberstand sofort Wort ergreifen. Irgendetwas spielte sich in seinen Gedanken ab und es war nicht die Furcht vor dir, nein, das nicht und obwohl ich ihn schon solange kannte gelang es mir nicht ihn nun zu durchschauen.

Ein leiser Seufzer kam über meine Lippen, den letzten Satz in seinen Augen hatte ich lesen können, wenn ich ohne Widerstand mit ihm komme würde er nichts sagen...vorerst jedenfalls...

Beruhigend streiche ich über deine Hände welche du von hinten um meinen Körper geschlungen hattest. Entschuldigend lächelnd sah ich zu dir auf. Es tut mir leid, aber er war mein einziger Freund unter meines Gleichen und wir hatten in all den Jahren eine schon fast schmerzende Verbindung der Seelen aufgebaut. Wieder kommen mir Tränen

hoch, doch diesmal bekämpfe ich sie. Sanft löse ich mich aus deiner Umarmung, nehme nur kurz deine Hand um deren Innenfläche einen leichten Kuss aufzuhauchen, dann verschwand ich mit meinem plötzlich schweigenden Begleiter neben mir. Nur einen letzten Blick zurück zu dir riskierte ich noch.

~*~*~*~*~

das wars auch schon wieder mit dem dritten kappie^^°
ciao

Aeri & Sani